

Die Realität der Malerei

Arbeiten von Anna Nero im Frankfurter 1822-Forum

Vielleicht ist der große Hype so langsam doch vorbei. Oder man hat sich in Leipzig mit den Berufungen der vergangenen Jahre darauf besonnen, dass international erfolgreich vermarktete Neue Leipziger Schule zwar ein hübsches Label ist, aber eben auch nur ein geglückter Versuch, sich in der Kunst der Gegenwart als Maler zu behaupten. Seit drei, vier Jahren jedenfalls lassen sich immer wieder junge Positionen entdecken, die zwar aus den Male-reiklassen der Hochschule für Grafik und Buchkunst hervorgegangen sind, aber sich in keine Schublade stecken lassen.

Auch Anna Nero, deren Arbeiten im 1822-Forum der Frankfurter Sparkasse zu entdecken sind, ist zumindest eines sicher nicht: typisch Leipzig. Weniger, weil sie in Moskau geboren und in Frankfurt aufgewachsen ist oder ihre Malerei sich epigonenhaft an einem ihrer Lehrer orientierte. Nero, so zeigt die Ausstellung, geht im Gegenteil ihren eigenen, Abstraktion und Gegenständlichkeit, Konzept und freie Malerei in jedem Bild neu austarierenden Weg. Dabei arbeitet die 1988 geborene Künstlerin zunächst mit einem strengen Raster und zeigt, wie viele ihrer jungen Kollegen, erst einmal, was sie alles kann. Manche Arbeiten nehmen sich denn auch wie leicht verschlüsselte Zitate aus, gleich, ob sie eine „Falte (türkis)“, einen Schwimmreifen wie für „Rescue“ oder ein grotesk pas-

tos „Ufo“ in einen gelben Rahmen wie von Josef Albers setzt. Indes ist es Nero um etwas gänzlich anderes zu tun, scheint sie doch in ihren kleineren Formaten auch die eigenen Parameter – Form, Farbe, Fläche, Linie und Räumlichkeit – auszuloten, durchaus ernsthaft, aber stets mit sanfter Ironie, indem sie hier die Stofflichkeit und dort den Farbauftrag mit malerischer Virtuosität variiert.

Dabei, so zeigen vor allem die größeren Formate, erschöpft sich ihre Malerei weder in der Anekdote noch in einem das eigene Medium reflektierenden Konzept. Vielmehr dreht sich in Neros Bildern am Ende alles um ein klassisches Problem, das im Zeitalter der virtuellen Realität neue Aktualität und Dringlichkeit gewonnen hat: die Frage nach dem Realitätsgehalt von Bildern. Nach dem Verhältnis des Gegenstands zu seinem Abbild, von Fläche und Raum und mithin der Welt zum Bild und zum Betrachter. Die vorläufige, aber durchaus selbstbewusste Antwort Neros ist eine mit jeder Leinwand neu einzulösende Behauptung: die Realität der Malerei. CHRISTOPH SCHÜTTE

Die Ausstellung im 1822-Forum der Frankfurter Sparkasse, Fahrgasse 9, ist heute, morgen und am Freitag von 14 bis 18 Uhr sowie am Samstag von 13 bis 16 Uhr geöffnet. Morgen von 18 Uhr findet in der Ausstellung ein Künstlergespräch zwischen Anna Nero und der Verfasserin des Katalogtextes, Angelica Horn, statt.